

Mind Mapping als Visualisierungsmethode in der juristischen Praxis

Markus J. Sauerwald

Luxemburger Straße 449, 50939 Köln
RA.Sauerwald@gmx.de

Schlagworte: Mind Mapping, Visualisierung, Komplexitätsmanagement, Reduktion der Komplexität

Abstract: Mind Mapping ist eine leicht zu erlernende Technik, die in der juristischen Praxis vielfältig einsetzbar ist. Die Technik kann eingesetzt werden beim Gesprächsmanagement, Mandatsplanung, Problemanalyse oder als Redekonzept, letztlich überall dort, wo komplexe Zusammenhänge übersichtlich dargestellt oder eine Vielzahl von Informationen in eine Struktur gebracht werden müssen. Am Beispiel eines typischen anwaltlichen Gesprächsmanagements zeigt sich, dass die Technik des Mind Mapping selbst komplexe Gesprächsverläufe aufzeichnen hilft und damit auch schwierige Unterredungen steuerbar bleiben.

1. Die Ausgangslage

Zur Lösung komplexer rechtlicher Probleme benötigt der Jurist mehr als Fachwissen und Erfahrung. Er sollte es verstehen, sich mit Kreativität aus dem Baukasten der rechtlichen Instrumentarien zu bedienen. Zur Ausschöpfung seiner gestalterischen Energien kann das so genannte Mind Mapping als Technik eine wichtige Hilfestellung leisten¹.

Dieser Beitrag vermittelt die Grundregeln des Mind Mapping und zeigt am Beispiel einer Mediation, wie die Technik in der rechtlichen Beratungspraxis zur Gesprächsvorbereitung, -führung und -nachbereitung eingesetzt werden kann.

¹ Grundlegend dazu das empfehlenswerte Standardwerk des Erfinders des Mind Mapping: *Buzan, The Mind Map Book*, Random House, 2006.

2. Die Technik des Mind Mappings

Mind Mapping ist eine Methode zur Visualisierung und Strukturierung von Problemstellungen und Zusammenhängen. Statt Überlegungen auf dem Papier sequentiell von links oben nach rechts unten zu entwickeln, werden die Gedanken in Form einer strukturierten Zeichnung dargestellt. Es entsteht eine „Gedankenkarte“ (Mindmap).

Das Mind Mapping ist eine schnell erlernbare Technik. Die Grundregeln sind einfach und in kurzer Zeit verinnerlicht.²

2.1 Papier und Stifte genügen

Für die Erstellung einer Mind Map benötigt man einen DIN-A4-Bogen im Querformat. In die Mitte des Blattes wird in Form eines Schlagwortes das zentrale Thema, das Sie bearbeiten wollen, geschrieben; als Beispiel in der Abbildung 1 „Mediation Tünnes./Schäl“:

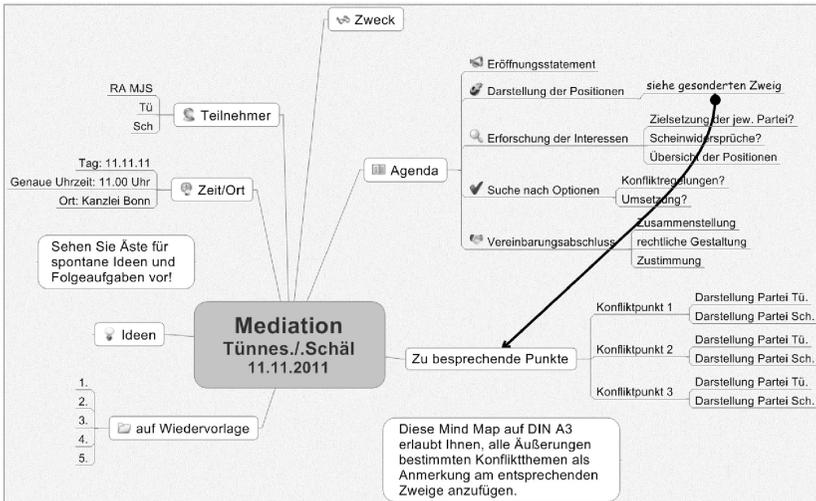


Abbildung 1: Mind Map

² Ausführlich hierzu: *Sauerwald*, Mind Mapping® für Anwälte, Heymanns, 2003, 7 ff.

2.2 Bestimmung einzelner Themenbereiche

Vom Zentrum – dem zentralen Thema – gehen Hauptäste aus, die das Thema in einzelne Bereiche aufgliedern. Auf diese Hauptäste werden die Hauptaspekte zum Thema in Form eines prägnanten Stichwortes geschrieben.

Bei einer Mediation oder einem Mandantengespräch kann dies etwa die Bezeichnung wichtiger Konfliktpunkte sein, etwa „Umgangsrecht“ oder „Regelungen zur gemeinsamen Wohnung“.

2.3 Die Ideenzweige

An die Hauptäste können beliebig viele Zweige und Nebenzweige angefügt werden. Sie stellen einzelne Ideen und Ideengruppen dar. Kommt es auf eine chronologische oder auf eine an einer bestimmten Reihenfolge orientierten Aufzeichnung an, fügt man die Hauptäste im Uhrzeigersinn, beginnend bei „1 Uhr“ an.

2.4 Vorteile der Technik

Der Vorteil dieser Technik liegt auf der Hand: Wie aus der Vogelperspektive blickt man auf den Ablauf der bevorstehenden Mediation oder eines vergleichbaren Mandantengespräches. Anders als in klassisch linear erstellten Konzepten in Gliederungsform, die schnell einen Umfang von zwei bis drei Seiten annehmen, sieht man auf *einen* Blick das gesamte zu behandelnde Themenspektrum.

3. In welchen Phasen kann Mind Mapping im Mandantengespräch eingesetzt werden?

Mind Maps lassen sich bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Mediation einsetzen³. In allen Phasen erfüllt das Mind Mapping unterschiedliche Funktionen.

3 Weitere Beispiele aus dem juristischen Einsatzspektrum in *Sauerwald*, Mind Mapping für Anwälte, Heymanns, 2003, 23 ff. sowie *Sauerwald*, Mind Mapping in Jurastudium und Referendariat, Heymanns, 2006, 15 ff.

Bei der *Vorbereitung* dient die Mind Map in erster Linie der Gedankensammlung.

Bei der *Durchführung* baut man auf vorbereitete Mind Maps auf. Hier haben sie in erster Linie die Funktion als strukturiertes Protokollierungsinstrument.

Zur *Nachbereitung* eignen sich während der Sitzung erstellte *Aufzeichnungen* oder Reinschriften Ihrer Mind Maps, um die zusammengestellten Aspekte in Ruhe zu betrachten und zu bewerten.

4. Die Praxis

Wie funktioniert das Mind Mapping in der Praxis? Anhand einer gedachten Mediation, also einem Vermittlungsgespräch eines Anwalts zwischen zwei streitenden Parteien, soll die Funktionsweise des Mind Mapping veranschaulicht werden.

4.1 Vorbereitung eines Mandantengesprächs

Die abgebildete Mind Map ist Ergebnis eines ersten, getrennt geführten Vorgesprächs mit einer der Parteien. Zusätzlich sollte ein Zweig für Ideen eingefügt werden. Erfahrungsgemäß kommen bei der Beschäftigung mit dem Gegenstand Aspekte in den Sinn, mit denen ein später festgefahrener Dialog wieder in Gang gebracht werden kann. Hier können zum Beispiel Unteräste mit Stichworten angefügt werden, die an Lösungen in anderen Fällen erinnern. Oder man nimmt Bemerkungen der Parteien auf, die später im Verfahren eingesetzt, Katalysatoren für die Lösung sein könnten.

Auf der linken Seite nimmt man Zweige für Organisatorisches auf, Termine, Akten, Folgeaufgaben etc

Aus diesen „vorgezeichneten“ Überlegungen entsteht ein gedachter Ablauf für die Mediation.

4.2 Mind Map während des Gesprächs

Eine vorbereitete „Gedankenkarte“ eignet sich mit ein wenig Übung zur Steuerung und Protokollierung des Gesprächs. Die gedachte Tagesordnung ist in der Grund-Mind Map (siehe Abbildung 1) schon zu Papier gebracht.

Nun können die Parteien anhand der „Karte“ durch das Gespräch geführt werden. Die Aussagen beider Seiten können einem der Hauptäste als Unterverzweigung zugeordnet werden. Für jede Partei kann eine bestimmte Farbe Verwendung finden. Aussagen, die Sie keinem bestimmten Punkt zuordnen können, sammeln Sie unter einem Zweig „Sonstiges“. Anschließend kommt die andere Seite zu Wort (Stiftfarbe wechseln!). An den entsprechenden Ästen werden die stichpunktartigen Anmerkungen angefügt.

Die entstandene Mind Map zeigt nun, zu welchen Themen die Parteien viel gesagt haben. Dort befinden sich reiche Anfügungen und Weiterverzweigungen. Dort, wo Äußerungen den Widerspruch der anderen Seite erregt haben oder Emotionen auslösten, kann dies gesondert gekennzeichnet werden. Gleiches gilt für Übereinstimmungen, die während der Sitzung wahrgenommen werden.

Die Mind Map zeigt auch, wenn sich die Streitenden überhaupt nicht zum Thema äußern oder abschweifen. Denn diese Aussagen müssen außerhalb der Tagesordnung dem Zweig „Sonstiges“ zugeordnet werden. Dies könnte auch ein Indikator für versteckte Konflikte sein.

Diese Form der Aufzeichnung lässt den Gesprächsverlauf stets überblicken. Zu geeigneten Zeitpunkten können Zwischenergebnisse referiert und für eine spätere Vereinbarung fixiert werden.

4.3 Analyse der Mind Map

Bei der Nachbereitung im Anschluss an die Sitzung sowie der Dokumentation der Ergebnisse können die bereits zugeordneten Aussagen gesichtet und gewichtet werden. So lassen sich Zusammenhänge herstellen, wenn man auf Gesichtspunkte stößt, die in anderem thematischen Zusammenhang geäußert wurden, aber vielleicht doch thematisch zusammengehören oder Ansatzpunkte für eine Lösung bilden. Ideen für die Fortsetzung schwieriger Mediationen entspringen oft aus der intensiven Beschäftigung mit den auf einem Blatt zusammengetragenen Aussagen.

4.4 Von der Mind Map zur Dokumentation

Unmittelbar im Anschluss an die Sitzung kann aus der Mind Map eine Dokumentation für die Parteien und die Akte erstellt werden. Die Gedankenkarte ist ja nichts anderes als die Abbildung eines hierarchischen Systems. Hauptäste sind dabei Hauptgliederungspunkte) (etwa „I.“, Nebenäste

Untergliederungspunkte (zB „1.“). Geübte Mind Mapper diktieren aus der vorliegenden Zeichnung Protokoll und Schriftsatz.

5. Fazit

Das Mind Mapping ist universell einsetzbar. Die Technik ist unaufwändig. Ausreichend Papier, verschiedenfarbige Stifte und die Beachtung einiger Regeln genügen für den Einsatz. Sollte man sich die Anwendung für komplexe Gespräche noch nicht zutrauen, kann die Technik bei Planung des Tagesablaufs oder zur Vorbereitung eines Telefonats eingeübt werden. Ganz sicher geschätzt wird, dass sich komplexe Zusammenhänge rasch übersichtlich reduzieren lassen.